

spätmittelalterlichen Westfalen, Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 73 (1981) S. 241–279, gibt eine knappe Übersicht zur Geldgeschichte im Westfalen der 2. Hälfte des 15. Jh., die durch ständige Münzverschlechterung und entsprechende Preissteigerung gekennzeichnet ist. In den Mittelpunkt der Bemühungen, die „Inflation“ (*verlope des goldenn unde sulvernn paymentes*, zu 1489, siehe S. 261) aufzuhalten und den regionalen Handel zu sichern, wird die 1488 und 1489 zu Dortmund beschlossene „Währungsreform“ (S. 269 u. 273) gestellt, ein westfälischer Münzverbund, „der in Zusammenarbeit mit den niederländischen Städten ein endgültiges, festes Wertverhältnis zwischen Goldgulden und Silbermünzen schaffen wollte, was dann zu einer Dämpfung des Preisauftriebes führen mußte“ (S. 269). Goswin Spreckelmeyer

Gerald Stefke, „Goldwährung“ und „lübisches“ Silbergeld in Lübeck um die Mitte des 14. Jahrhunderts, Zs. des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde 83 (1983) S. 25–81, zeigt, daß aufgrund eines kaiserlichen Privilegs Ludwigs des Bayern in Lübeck von etwa 1340 bis zum Beginn der 1370er Jahre neben den sonst üblichen Silbermünzen auch Golddukatens geprägt worden sind. Die Gründe für diese Goldwährung, deren Umfang und Münzfuß durch eine Tabelle verdeutlicht wird, liegen einmal in dem finanziellen Gewinn, der sich daraus für den Rat ergab; auch wurde dadurch die Abwicklung größerer Zahlungen erleichtert. Diese Goldwährung blieb allerdings nur eine Episode. Karl Jordan

Die mittelalterlichen Grabmäler in Rom und Latium vom 13. bis zum 15. Jahrhundert, Bd. 1: Die Grabplatten und Tafeln, bearbeitet von Tassilo Blittersdorff, Richard Bösel, Jörg Garms, Claudia Haas, Sieglinde Hirn, Sylvia Hofstätter, Roswitha Juffinger, Hildegard Kretschmer, Brigitte Kuhn, Susanne Neuburger, Eva-Maria Tironiek, Bryan Ward-Perkins, Patrick Werkner unter Mitarbeit von Hanns Jäger-Sunstenau und Walter Koch, redigiert von Jörg Garms, Roswitha Juffinger und Bryan Ward-Perkins (Publikationen des österreichischen Kulturinstituts in Rom, 2. Abtl.: Quellen, 5. Reihe) Rom-Wien 1981, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 406 S., 11 und 226 Abb., DM 133.70. – Der Band eröffnet eine neue Publikationsreihe der römischen Grabdenkmäler, die das Österreichische Kulturinstitut in Rom in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften geplant hat: die Wand- und Bodengräber im stadtrömischen Bereich und in Latium sollen vollständig erfaßt und ediert werden. Das Unternehmen will historische und kunsthistorische Gesichtspunkte berücksichtigen; es betrachtet daher die Denkmäler sowohl als Objekte der Kunstgeschichte wie als historische Quellen. Die Arbeit wird als ein Beitrag der internationalen Institute Roms zur Bewahrung gefährdeten italienischen Kulturgutes verstanden und zum größten Teil von den Stipendiaten des Österreichischen Kulturinstituts betreut. Der vorliegende Band erfaßt die Grabplatten und Tafeln, insgesamt rund 400 Objekte. Sie sind in einem gesonderten Tafelanhang in 226 Abbildungen wiedergegeben. Verlorene Denkmäler sind mit aufgenommen und auch im Abbildungsteil berücksichtigt, wenn in der nicht-originalen Überlieferung bildliche Dokumentationen (Holzschnitte, seltene Zeichnungen) aufgefunden werden konnten. Die Anordnung des Katalogs folgt dem topographischen Prinzip: alle Kirchen Roms und Latiums sind in alphabetischer Reihung mit römischen Ziffern